



Vorarlberg
unser Land



Befragung außerschulische Akteurinnen und Akteure

Oktober bis Dezember 2021

Befragung außerschulische Akteurinnen und Akteure

Oktober bis Dezember 2021

Eine Dokumentation des Forschungsvorhabens 2019–2022

1	EINLEITUNG	5
1.1	Grunddaten der Fragebogenerhebung	5
2	DIE AUßERSCHULISCHEN AKTEURE	6
2.1	In welchen Bereichen sind die Akteur:innen tätig?	6
2.2	Funktionen und Positionen	7
2.3	Struktur der Organisation	7
2.4	Hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeitende	7
2.5	Wirkungsbereich der außerschulischen Einrichtung	8
2.6	Motivation der Mitarbeitenden und Vereinsfunktionäre	9
2.7	Verlust und Neugewinnung von Mitgliedern	10
2.8	Kooperationspartner*innen außerschulischer Akteure	10
2.8.1	Veränderungen in der Zusammenarbeit durch Corona-Schutzmaßnahmen	11
2.8.2	Kooperationen mit Bildungseinrichtungen	12
3	DIE ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN	14
3.1	Veränderungen in der freizeitbezogenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	14
3.1.1	Alternative Freizeitangebote	15
3.2	Auswirkungen der Maßnahmen und Einschränkungen	17
3.3	Digitale Angebote und Tools	18
3.3.1	Erfahrungen mit dem Einsatz digitaler Tools	20
4	WAS WIRD BEI DEN JUGENDLICHEN WAHrgENOMMEN	23
4.1	Neue Interessen und Bedürfnisse bei Kindern und Jugendlichen	23
4.2	Neue Lernformen, Lernformate oder Aneignungsformate bei Jugendlichen	24
4.3	Treffpunkte der Jugendlichen im öffentlichen und privaten Raum	25
4.4	Bewältigungsstrategien der Jugendlichen	27
5	ROLLE DER ELTERN UND BEDEUTUNG DER FAMILIE	29
5.1	Zunehmende Bedeutung der Familie	29
5.2	Rolle der Eltern bei Freizeitaktivitäten aus Sicht der Organisation	30
6	LERNERFAHRUNGEN DER AUßERSCHULISCHEN AKTEUR:INNEN	31

6.1	Neue Aktivitäten und Angebote	31
6.2	Was ist jetzt wichtiger geworden?	32
7	DER FRAGEBOGEN	33

1 Einleitung

Der vorliegende Bericht stellt eine Zusammenfassung der Auswertungen der Befragung außerschulischer Akteure im Rahmen des Forschungsprojektes „Freizeit als Bildungsressource und Bildungspotenzial“.

1.1 Grunddaten der Fragebogenerhebung

Gesamt	Für die Auswertung standen 55 Fragebogen zur Verfügung. 39 Fragebogen wurden vollständig ausgefüllt. 16 Fragebogen wurden nicht vollständig bis zur letzten Frage ausgefüllt.
Verteiler	Die Verteilung der Fragebogen erfolgte durch Multiplikator*innen.
Sprachen	Deutsch
Befragungsart	Standardisiert, mit offenen und geschlossenen Fragen, Rating-Skalen mit skalierten Antworten; Fragen mit der Möglichkeit zu Mehrfachantworten.
Art des Fragebogens	online Fragebogen
Befragungsform	Fragebogen zur Selbstbeantwortung
Erhebungszeitraum	Oktober bis Dezember 2021
Auswertung	Die Auswertung erfolgte mittels IBM SPSS Statistics.

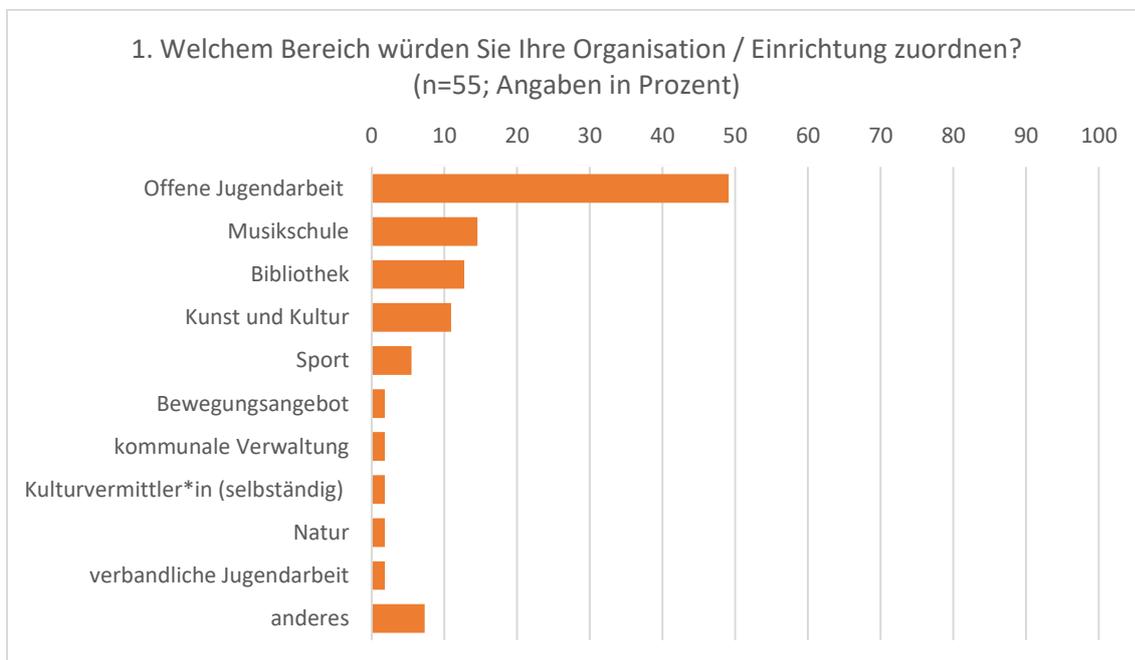
Im Vorfeld wurde der Fragebogen von ausgewählten Personen auf seine Sinnhaftigkeit und Verständlichkeit überprüft. In einer Reihe von Fällen kann es dennoch vorkommen, dass Selbstauskünfte Daten ergaben, die von objektiven Sachverhalten abweichen.

Der Fragebogen ist im Anhang angeführt.

2 Die außerschulischen Akteure

2.1 In welchen Bereichen sind die Akteur:innen tätig?

	Antworten	Prozent der Fälle
	N	
Offene Jugendarbeit	27	49,1
Musikschule	8	14,5
Bibliothek	7	12,7
Kunst und Kultur	6	10,9
Sport	3	5,5
Bewegungsangebot	1	1,8
Kommunale Verwaltung	1	1,8
Kulturvermittler*in (selbständig)	1	1,8
Natur	1	1,8
verbandliche Jugendarbeit	1	1,8
anderes	4	7,3
Mehrfachantworten	55	100,0
Gesamt	115	209,1



Unter „Anderes“ und unter „Kunst und Kultur“ sind das literatur:vorarlberg Netzwerk, das Landestheater, das Kunsthaus sowie eine Einrichtung, die Theater mit Jugendlichen macht, angeführt; weiters ein Schwimmclub; die Jugendkoordination, die MINT-Koordination sowie eine Schule für Erwachsene.

2.2 Funktionen und Positionen

22 Personen waren in einer leitenden Funktion (Direktion, Geschäftsführung, Leitung, Obfrau/Obmann) tätig; acht weitere in der Projekt- oder Bereichsleitung; 15 Personen arbeiten als Jugendarbeiter*innen (Beratung, Begleitung von Jugendlichen, Sozialarbeit, offene Jugendarbeit, pädagogische Mitarbeitende); fünf weitere sind im Bereich Vermittlung oder Training aktiv, drei führen eine administrative Tätigkeit aus.

2.3 Struktur der Organisation

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
eingetragener Verein		30	54,5	58,8
Initiative		2	3,6	3,9
gemeinnütziges Unternehmen		6	10,9	11,8
kommunale Verwaltung		8	14,5	15,7
anderes		5	9,1	9,8
	Gesamt	51	92,7	100,0
Fehlend	k.A.	4	7,3	
Gesamt		55	100,0	

2.4 Hauptamtliche und ehrenamtliche Mitarbeitende

Zahl der hauptamtlichen Mitarbeitenden

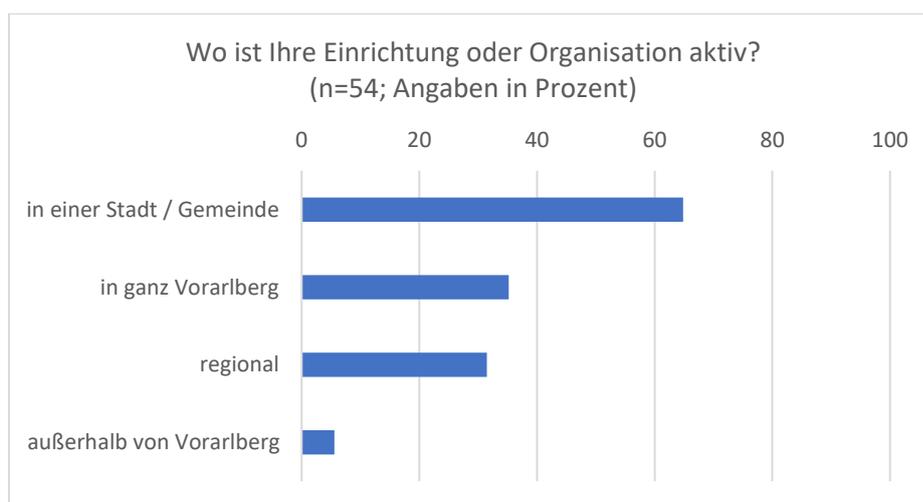
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	0	3	5,5	6,1
	1 bis 5	12	21,8	24,5
	6 bis 10	5	9,1	10,2
	11 bis 25	6	10,9	12,2
	26 bis 50	13	23,6	26,5
	mehr als 50	10	18,2	20,4
	Gesamt	49	89,1	100,0
Fehlend	k.A.	6	10,9	
Gesamt		55	100,0	

Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeitenden

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente
Gültig	0	10	18,2	27,8
	1 bis 5	8	14,5	22,2
	6 bis 10	11	20,0	30,6
	11 bis 25	5	9,1	13,9
	26 bis 50	2	3,6	5,6
	Gesamt	36	65,5	100,0
Fehlend	k.A.	19	34,5	
Gesamt		55	100,0	

2.5 Wirkungsbereich der außerschulischen Einrichtung

	Antworten	Prozent der Fälle
	N	
in einer Stadt / Gemeinde	35	64,8
in ganz Vorarlberg	19	35,2
regional	17	31,5
außerhalb von Vorarlberg	3	5,6
Mehrfachantworten	54	100,0
Gesamt	128	237,0



Zusammenfassung: 20 Akteure sind in den Vorarlberger Städten aktiv, sechs in Gemeinden, elf in Regionen (Ort und Umgebung, Region oder Bezirk).

2.6 Motivation der Mitarbeitenden und Vereinsfunktionäre

20 Einrichtungen (entspricht 37 %) haben diese Frage nicht beantwortet (elf waren Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit). 14 bezeichnen die Motivation der Mitarbeitenden trotz aller Einschränkungen durch die Maßnahmen als gut oder sehr gut. Als unterstützend für die hohe Motivation wurden genannt:

- Junges Team, dass etwas bewegen will und nach Möglichkeiten sucht, innovative und passende Umsetzungsmöglichkeiten für Projekte zu finden.
- Freude an den verbleibenden Möglichkeiten, um Projekte und Aktivitäten umzusetzen.
- Große Hoffnung, dass es keinen online-Unterricht in den Musikschulen mehr gibt.
- Achtsamkeit im Umgang mit den Mitarbeitenden, da der Krisenmodus nach wie vor anhält. Dies betrifft auch den Anspruch möglichst viele Angebote umzusetzen. Hier gilt es eine pragmatische Position einzunehmen und keinen Druck auszuüben.
- Die Sicherheit, dass es für alle Eventualitäten auch einen Plan B und C gibt, und dass die Arbeit mit gegenseitiger Wertschätzung und Ehrlichkeit beruht.
- Dass die Arbeit mit Kinder und Jugendlichen immer wieder in einem normalen Rahmen umgesetzt werden kann.
- Besonders während der bisherigen Lockdowns war für die Ehrenamtlichen die sinnstiftende und abwechslungsreiche Arbeit in der Bibliothek ein Highlight.

Die Freude während der Phasen der Maßnahmenlockerungen wieder mit Kinder und Jugendlichen zusammenzuarbeiten und das Angebot in Präsenz zu vermitteln, wurde ebenfalls als ein wichtiger Motivationstreiber genannt. Auch in den Musikschulen bringt der Präsenzunterricht einen zusätzlichen Motivationsschub bei Lehrpersonen und Schüler:innen.

Negative Auswirkungen auf die Motivationslage wurden ebenfalls angeführt. Acht Befragte haben konkrete negative Situationen beschrieben.

- Der insgesamt hohe Energie-, Zeit- und Planungsaufwand für Aktivitäten und Angebote war für viele Mitarbeitenden über diesen langen Zeitraum hinweg sehr kräftezehrend.
- Unsicherheit, Müdigkeit und Frustration wirken sich negativ auf die Motivationslage aus.
- Es werden auch Rückzugstendenzen festgestellt.
- Die Dauer der Pandemie wird als sehr kräftezehrend beschrieben.
- Die ständig wechselnden Regelungen führen zu Stress, Demotivation und Unsicherheit.
- Perspektivenlosigkeit führen dazu, dass die Innovation und Kreativität stark gebremst werden und sich die Mitarbeitenden wie gelähmt fühlen.
- Die Motivation wird auch durch die Absage von Veranstaltungen und Aktivitäten sowie durch geringe Teilnehmer:innen negativ beeinflusst.
- Die verschwimmenden Grenzen zwischen Privat und Arbeit sind anstrengend.
- Für die Leitungen ist es sehr herausfordernd, besonders ehrenamtliche Mitarbeitende zu aktivieren und bei Laune zu halten.
- Die Schwierigkeit beziehungsweise die Unfähigkeit mittel- und längerfristig zu planen, wirkt sich stark auf die Motivation aus: „Auf sehr intensive Monate folgt dann wieder ein kompletter Stillstand und umgekehrt. Dies führt bei vielen zu Frustration und Unsicherheit wie es weiter geht“, schreibt einer der Befragten.

- Vor allem die Lockdowns haben regelmäßig zu einer sehr geringen Motivation und Mitarbeitenden und Funktionären geführt.

2.7 Verlust und Neugewinnung von Mitgliedern

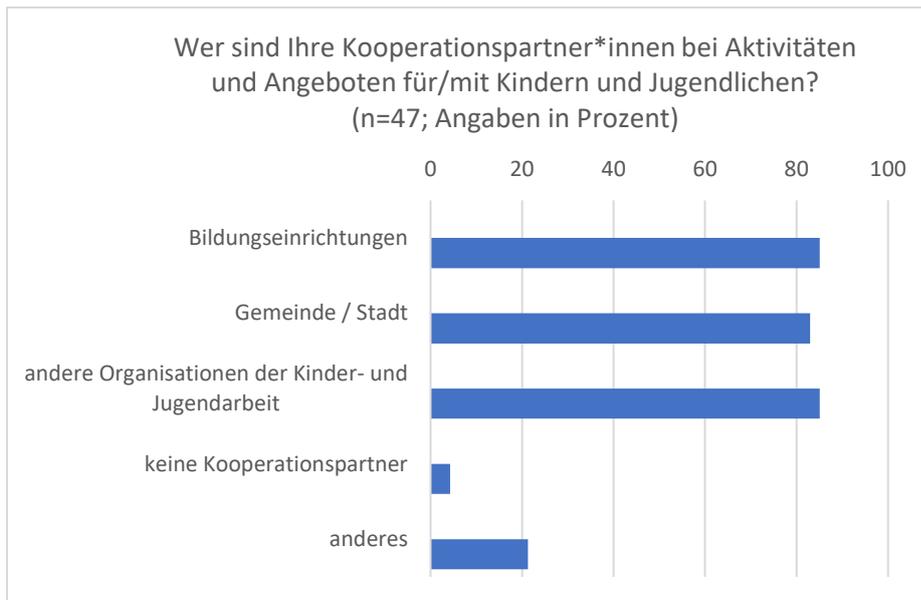
Auf die Frage, ob die Organisation oder Einrichtung Mitglieder unter den Kindern und Jugendlichen verloren hat, haben 31 geantwortet: 45 % von diesen 31 haben Mitglieder verloren und 55 % haben keine verloren. Die Frage, ob sie neue Mitglieder gewinnen konnten, wurde von 32 Befragten beantwortet: 84 % haben mit „ja“ geantwortet und 16 % mit „nein“.

Unter den Anmerkungen waren die folgenden:

- Musikschulen haben im Bereich der Schulkooperationen auch Schüler:innen (Volksschulen-Musikschulen und Kleinkindangebot) dazu gewinnen können, dies betraf den Bereich Tasteninstrumente.
- Mittels Mangas und in Kooperation mit aha plus konnte eine Bibliothek neue Jugendliche dazugewinnen.
- Es konnten neue Besucher:innen aber keine neuen Mitglieder gewonnen werden.
- Eine Einrichtung der Offenen Jugendarbeit stellte fest, dass auf Grund der Regelungen auch Jugendliche in den Treff kamen, die vorher nicht zu den Besucher*innen zählten.

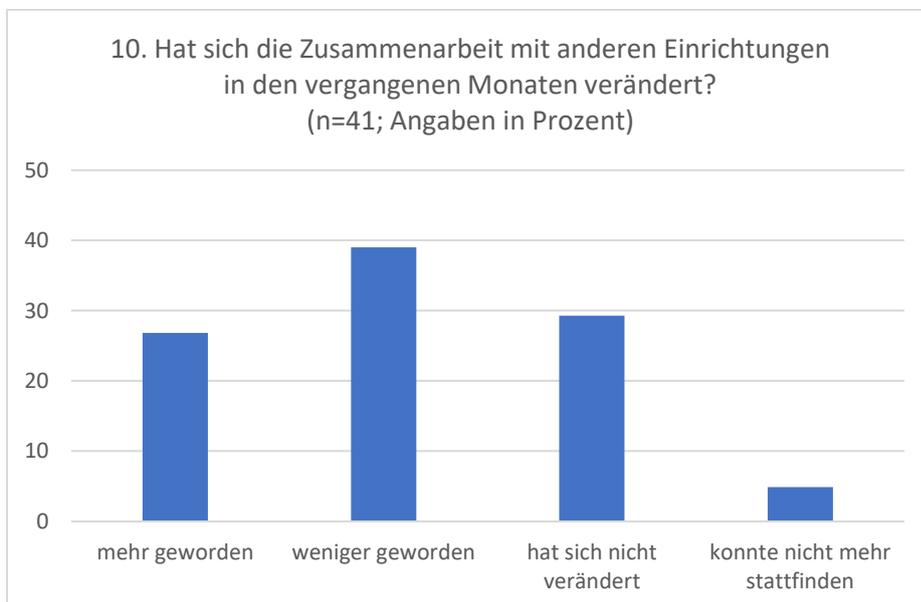
2.8 Kooperationspartner*innen außerschulischer Akteure

	Antworten	Prozent der Fälle
	N	
Bildungseinrichtungen	40	85,1
Gemeinde / Stadt	39	83,0
andere Organisationen der Kinder- und Jugendarbeit	40	85,1
keine Kooperationspartner	2	4,3
anderes	10	21,3
Mehrfachantworten	47	100,0
Gesamt	178	378,7



Im offenen Textfeld wurden die folgenden Kooperationspartner*innen genannt: kirchliche Einrichtungen, Unternehmen (Lehrlingsprojekte), Serviceclubs wie Lions, Exekutive, Gesundheits- und Sozialeinrichtungen, Land Vorarlberg uvm:

2.8.1 Veränderungen in der Zusammenarbeit durch Corona-Schutzmaßnahmen



In den Anmerkungen wurden noch folgende Punkte genannt:

- Die Rahmenbedingungen für Kooperationen haben sich verändert (schnelle Bearbeitung mittels Telefon, Videokonferenzen)
- Präsenzveranstaltungen werden in einem weit höheren Ausmaß geschätzt.

- Die Qualität der Kooperationen hat sich verändert.
- Die virtuellen und digitalen Kooperationen haben zugenommen.
- Der organisatorische Aufwand ist gewachsen (Neuorganisationen, Planungen immer wieder umstellen, Akkordierungstätigkeiten).
- Die Kommunikation unter den Partnereinrichtungen haben sich verändert.
- Je nach Partnereinrichtungen zeigen sich sehr große Unterschiede.

2.8.2 Kooperationen mit Bildungseinrichtungen

Zusammenfassung der Ergebnisse:

- Rund ein Drittel der Befragten hat diese offene Frage nicht beantwortet.
- Eine Einrichtung, die vor allem Outdoor-Angebote für Bildungseinrichtungen veranstalten, sind die Anfragen sogar gestiegen.
- Nur wenige Einrichtungen stellen keine Auswirkungen fest, da sie exklusive Termine für Klassen anbieten. Bei einer Einrichtung haben sich die Kooperationen verschoben, sind aber insgesamt nicht weniger geworden.
- Musikschulen berichten, dass in organisatorischer und planungstechnischer Sicht, die Kooperationen gut sind, aber in der Alltagsarbeit ist schwierig geworden; während den Lockdowns war der Musikschulunterricht in den Räumen der Pflichtschulen möglich, sofern diese verfügbar waren und keine Begegnungen stattfanden. Eine inhaltliche Zusammenarbeit (z.B. gemeinsamer Musikunterricht in den Volksschulklassen) konnte meist gar nicht stattfinden, weil den Lehrenden aus den Musikschulen der Zutritt während der Pflichtschul-Kernzeit nicht gestattet war. Die Musikschule gilt als externer Bildungsanbieter. Eine Musikschule hat aus diesem Grund die Schüler*innen in die Musikschule geholt.
- Auch die Bibliotheken waren in ihrer Arbeit an den Schulen eingeschränkt, sie haben mit einem viel höheren Aufwand die Schulen mit Büchern beliefert.
- Die Kommunikation mit den Bildungseinrichtungen fand fast ausschließlich mittels Telefon, Videokonferenzen oder E-Mail statt.
- Generell wird eine starke Einschränkung der außerschulischen Akteur*innen genannt, weiters eine hohe Planungsunsicherheit.
- Viele Angebote und Aktivitäten -wie beispielsweise Workshops, gemeinsame Projekte und Aktionen mit Bildungseinrichtungen sind teilweise bis heute weggefallen.
- Von einigen wurde auch ein steigendes Interesse an außerschulischen Angeboten konstatiert, aber auf Grund der Beschränkungen konnte vieles nicht stattfinden und persönliche Kontakte blieben und bleiben über lange Zeiträume eingeschränkt.
- Auch die Mehrbelastung durch Reglements und andere Auswirkungen der Pandemie hat dazu geführt, dass einige Einrichtungen ihre Angebote und Aktivitäten nicht mehr durchführen konnten.
- Gemeinsame Projekte und Aktivitäten waren auch von den unterschiedlichen Regeln für Kontaktbeschränkungen und andere einschränkende Maßnahmen abhängig. Außerhalb der Lockdowns wurde in einigen Fällen eine steigende Nachfrage festgestellt.

- Dem gegenüber steht eine starke Zunahme digitaler Angebote und Aktivitäten, die in allen Kooperationsbereichen festgestellt wurden.

3 Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

3.1 Veränderungen in der freizeitbezogenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Zusammenfassung der Ergebnisse:

- Generell wurde die Jugendarbeit durch die jeweils aktuellen Maßnahmen und Einschränkungen massiv beeinflusst und beeinträchtigt.
- Die immer wieder wechselnden Verordnungen und Vorgaben haben sich als sehr negativ auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gezeigt, da keine Kontinuität mehr möglich war.
- Die Ziele der Arbeit mit Kinder und Jugendlichen (Begleitung, Role-Model, positive Ergänzungen des Lebensalltages) konnten nur mit einem erhöhten Energie- und Zeitaufwand der Mitarbeitenden in der Offenen Jugendarbeit erreicht werden.
- Durch die Regelungen wie Einlasskontrollen, Besucherregistrierung, Antigen-Tests, Abstand, Lüftungskontrollen, Maskenpflicht etc. wurden die Zugangsvoraussetzungen für Jugendliche sehr hochschwellig. Dies betrifft sowohl die offene als auch die verbandliche Kinder- und Jugendarbeit.
- Unter Einhaltung der jeweils gültigen Richtlinien haben die befragten Einrichtungen so gut wie möglich ihre Angebote und Jugendarbeit aufrecht gehalten. Es wurde teilweise auf Projekte ausgewichen, die unter Einhaltung der Maßnahmen möglich waren.
- Auflagen wie 3-G oder 2-G haben dazu geführt, dass Angebote vor allem für Kinder und Familien abgesagt oder verschoben werden mussten.
- Die Komplexität der vielen Regeln und Bestimmungen muss den Kindern / Jugendlichen einfach vermittelt werden.
- Diese Auflagen haben teilweise auch dazu geführt, dass bestimmte Gruppen (wie beispielsweise nicht geimpfte) Jugendliche von Aktivitäten ausgeschlossen werden mussten. Dies ist ein eklatanter Widerspruch zur Offenheit und Niederschwelligkeit und führt auch bei den Mitarbeitenden zu psychischen Belastungen.
- Die verschwimmenden Grenzen zwischen Arbeits- und Privatleben (in der Offenen Jugendarbeit) war für die Mitarbeitenden sehr belastend.
- Ehrenamtliche und Funktionäre ziehen sich aus der Vereinsarbeit zurück – wird eine große Herausforderung für die Zeit nach der Pandemie.
- Hoher Planungsaufwand und zahlreiche Unsicherheiten durch ständig wechselnde Vorgaben.
- Wenn möglich wurden indoor-Angebote in den Außenbereiche verlegt. Als Beispiele wurde „Lesen im Park“ und Spiele im Außenbereich genannt.
- Unterschiedliche Vorgaben für sportliche Aktivitäten haben die Kinder- und Jugendarbeit sehr stark eingeschränkt.
- Durch das Homeschooling und die ersten drei Lockdowns waren generell weniger Jugendliche im Außenbereich unterwegs.

Die Ausweitung und die Neuentwicklung digitaler Angebote zieht sich wie ein roter Faden durch alle Antworten:

- Vieles hat sich ins Internet verlagert und online-Events sind stark gestiegen.
- In der Offenen Jugendarbeit wurden Jugendräume in den digitalen Raum verlegt. Sobald Präsenz wieder möglich war, stiegen die Besucher*innenzahlen in den Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit.
- Digitale Angebote unter Nutzung unterschiedlicher Plattformen für kleinere Gruppen von Jugendlichen.
- Bibliotheken haben online Vorlesevideos gedreht, Medientipps online gegeben, eine Online-Manga-Zeichenshow, Literaturrätsel angeboten und Bücher im Freien ausgestellt.
- In den Musikschulen wurde online-Unterricht installiert.
- Andere Jugendvereine haben online Rätselrallyes und Challenges beispielsweise in Kooperation mit aha plus durchgeführt.
- Sportliche Aktivitäten können nur sehr eingeschränkt „digitalisiert“ werden.
- Die Erfahrungen der vergangenen Monate haben gezeigt, dass jüngere Jugendliche über digitale Angebote schwieriger zu erreichen sind.

Bei online-Angeboten wurden Ermüdungserscheinungen sowohl bei den Anbietern als auch bei den Kindern und Jugendlichen festgestellt.

3.1.1 Alternative Freizeitangebote

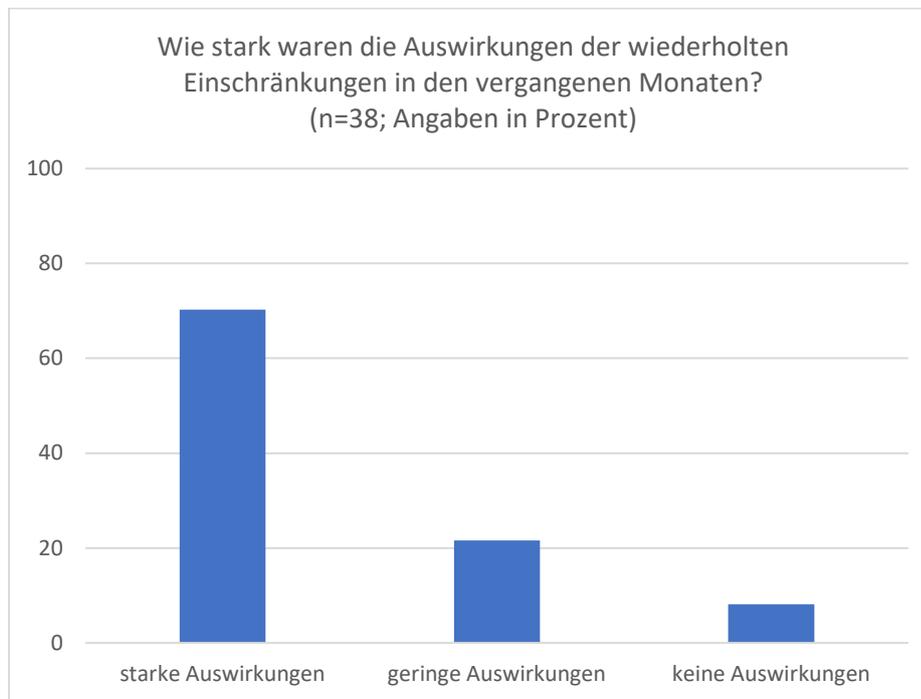
Auf die Frage, ob die Einrichtungen den Kindern und Jugendlichen Alternativen beziehungsweise Ersatz als Out-Door-Aktivitäten anbieten konnte haben rund die Hälfte (53 %) mit „ja“ geantwortet und 20 % mit „nein“. Als Beispiele wurden unter anderem genannt:

- Diverse online- und digitale Angebote (siehe oben)
- Schreiben im öffentlichen Raum „Stadtflüstern“
- Kurzvideos zu unterschiedlichen Themen im Literaturbereich: Kurze Videos auf der Website haben erklärt, wie ein Elfchen, ein Haiku oder ein Akrostichon funktioniert. Aus diesen Gedichten ist die „#fensterpoesie“ entstanden, die von Dezember 2020 bis März 2021 auf den Schaufenstern in der Hohenemser Marktstraße sichtbar wurde.
- "Outdoor-Mikro-Theaterfestival"
- Zustellung der Bücherkisten in die Schulen, digitale Führungen durch die Bibliothek.
- (Sportliche) Out-door-Aktivitäten, Workouts im Garten, Eins-zu-eins-Spaziergänge
- Nutzung von Freiflächen bei Jugendtreffs und Jugendzentren
- Outdoor-Pädagogik, Pumptrack, Outdoor-Cooking
- Pop-up Jugendtreffs in öffentlichen Parks, Schnitzeljagden in der Stadt
- Digitale Jugendarbeit: online Jugendclub-Proben (Zoom); digitaler offener Betrieb über soziale Medien, Chatrooms, Gaming, Vorträge über Zoom, Podcasts; interaktive Angebote über online-Tools,
- Ausweitung der mobilen Jugendarbeit durch die Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit

Die Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit haben ausgehend von ihrem Standort sehr vielfältige Outdoor-Angebote und alternative Angebote entwickelt, um den Jugendlichen ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Freizeitleben zu bieten.

3.2 Auswirkungen der Maßnahmen und Einschränkungen

Die wiederholten Einschränkungen der sozialen Kontakte und der Personenzahl bei Veranstaltungen in den vergangenen Monaten hatte auf viele Organisationen negative Auswirkungen. Bei den befragten außerschulischen Akteur:innen zeigte sich das folgende Bild:



70 % verzeichneten starke Auswirkungen, rund 20 % geringe Auswertungen und drei (das entspricht 8 %) gaben an, dass sie keine Auswirkungen spürten. Auf die Frage nach konkreten Auswirkungen der Einschränkungen in den vergangenen zwei Jahren wurden die folgenden beschrieben:

- Abhängig von den jeweiligen Maßnahmen zeigten sich starke Schwankungen in der Nachfrage seitens der Bildungseinrichtungen. Dadurch wurde die Planung sehr erschwert.
- Generell war der Testaufwand ebenso wie der Arbeitsaufwand bei der Nachverfolgung positiver COVID-Fälle sehr hoch.
- Durch den Kontaktverlust kam es auch zum Stillstand bei Aktivitäten; alle anderen wichtigen Themen wurden/werden von Corona ohne Aussicht auf ein Ende überlagert.

Bibliotheken: Genannt wurde die schwierige Umsetzung der Zugangsbeschränkungen, da nicht alle Besucher:innen Verständnis dafür hatten. Die ständigen Änderungen der Regelungen führten auch zu einer hohen Unsicherheit bei den Besucher:innen und erschwerten die Planung. Die Maskenpflicht führte zu verkürzten Aufenthalten in der Bibliothek. Zahlreiche Veranstaltungen mussten abgesagt werden, bei den wenigen möglichen Veranstaltungen waren die Zahl der Teilnehmenden klein. Die jungen Besucher:innen fehlen, da es keine Einführungen für die Kindergärten und ersten Volksschulklassen gab. Eine Bibliothek berichtete, dass die Ausleihzahlen und Besucherzahlen pro effektivem Öffnungstag sogar gestiegen sind und sie auf Stammkund:innen zählen können.

Kunst und Kultur: In diesem Bereich zeigten sich unterschiedliche Auswirkungen abhängig von den Formaten: Rückgang der Besucher:innen und Teilnehmer:innen; Mitgliederbeschränkung in den Jugendclubs aufgrund der Probe-Räumlichkeiten; Verlust von Mitwirkenden und Zuschauer:innen,

massive Zeiteinbußen, Qualitätseinbußen, mangelndes Zusammengehörigkeitsgefühl und Verlust instabiler Persönlichkeiten. Projekte im öffentlichen Raum, die eine sehr gute Resonanz auslösten, wurden als Ersatz für Veranstaltungen in Innenräumen durchgeführt.

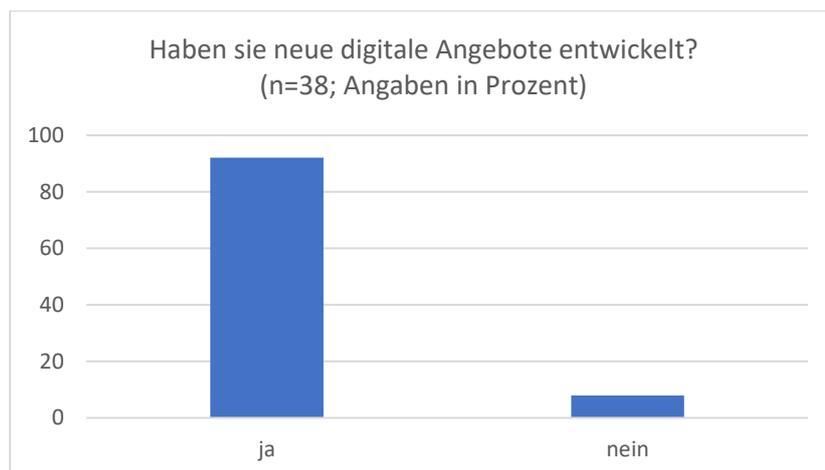
Musikschulen: Es waren keine Veranstaltungen wie Konzerte oder Proben in Großgruppen wie Orchester, Chören... möglich; stark eingeschränktes Angebot im Bereich Gesang und Blasinstrumente; keine Ensembles.

Offene Jugendarbeit:

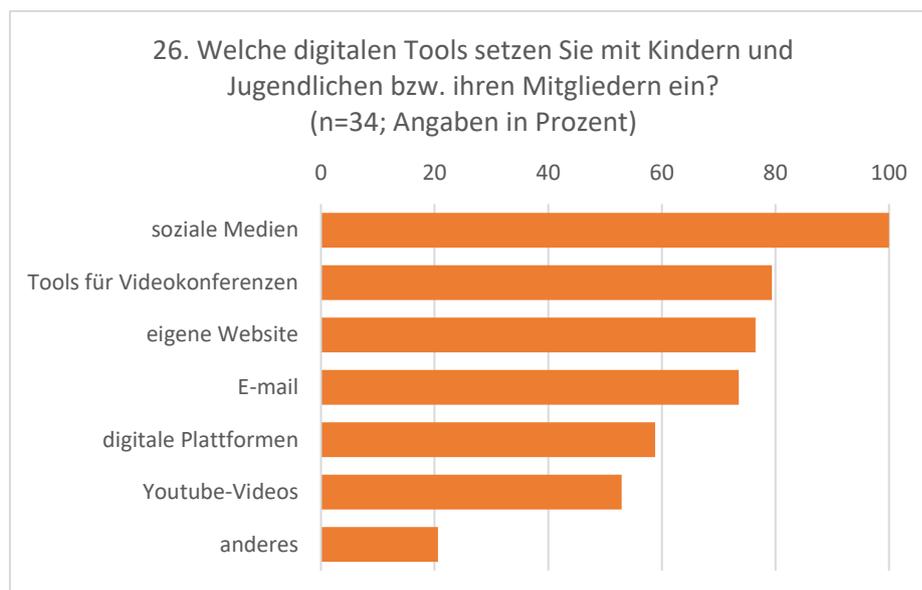
- Kein kontinuierliches Angebot für die Jugendlichen mehr möglich. Zugangsbeschränkungen führten dazu, dass Jugendliche weggeschickt werden mussten. Freiräume für die Jugendlichen zur Verfügung zu stellen, konnte zu gewissen Zeiten (Lockdown) kaum aufrechterhalten werden.
- Die Beziehungsarbeit war schwer aufrecht zu erhalten, bestimmte Jugendliche waren kaum bis gar nicht mehr zu erreichen.
- Hoher Testaufwand, daher keine wirklich niederschweligen Angebote mehr möglich;
- Hoher Planungsaufwand und wiederholte Absagen von Veranstaltungen, dadurch kam es zu weniger Einnahmen durch Veranstaltungen. Veranstaltungen wie Konzerte sowie Workshops, Exkursionen, Gruppenaktionen, Weihnachtsfeiern, Partys fanden nicht statt.
- Die Workshops in der Schule konnten nicht in gewohnter Form stattfinden.

3.3 Digitale Angebote und Tools

Die COVID-19-Pandemie hat in sehr vielen gesellschaftlichen Bereichen zu einem massiven Digitalisierungsschub geführt. Davon blieb auch die außerschulische Kinder- und Jugendarbeit nicht ausgenommen. Dies zeigt die nachfolgende Grafik sehr deutlich: Von 38 Akteur:innen, die diese Frage beantwortet haben, haben nur drei (entspricht 8 %) keine neuen digitalen Angebote entwickelt.



Die Frage nach den digitalen Tools zeigt das folgende Ergebnis:



Alle nutzen unterschiedliche soziale Medien (Instagram, und Messenger Apps wie (WhatsApp, Telegram, Signal, TikTok, Snapchat etc.), 80 % setzen auch Tools für Videokonferenzen (Zoom, Teams, Trello, Webex etc.) ein; knapp zwei Drittel nutzen digitale Plattformen wie Discord oder Taskcard, mehr als die Hälfte die Möglichkeiten von Youtube. Des Weiteren wurden die folgenden Tools genannt:

- aha plus App
- Podcasts
- Onlinegames

Der Einsatz digitaler Tools unterscheidet sich teilweise nach den jeweiligen Aufgaben und Angeboten.

- Musikschulen nennen beispielsweise Übe-Videos, Haus-Konzert-Mitschnitte, digitale Vorspielsituationen, Notenplattformern, Werbevideos auf der Website anstelle von "analogem" Tag der offenen Tür.
- Bibliotheken nutzen soziale Medien für Medientipps, auf Youtube werden Vorlesevideos lanciert, über aha plus werden Interaktionen und Beteiligungsmöglichkeiten mit Jugendlichen organisiert. Instagram und Facebook werden genutzt, um neue Medien zu präsentieren und neue Projekte zu bewerben.
- Einrichtungen aus Kunst und Kultur setzen ebenso die ganze Palette für die Kommunikation und Bewerbung von Angeboten ein: Angebote werden auf Facebook, Instagram etc. veröffentlicht; mit den Besucher:innen wird der Kontakt per E-Mail oder WhatsApp gehalten. Veranstaltungen werden auf YouTube online gestellt und mit der Website verlinkt. Auf diese Weise werden auch Besucher:innen weltweit erreicht.
- In Sportvereinen kommt die App „Spond“ zum Einsatz. Diese App unterstützt u.a. die Organisationsarbeit von Sportteams und Veranstaltungen; auch die Einbeziehung von Eltern ist mittels Spond möglich.

In der Offenen Jugendarbeit beziehungsweise der digitalen Jugendarbeit kommen eine Vielzahl unterschiedlicher Tools zum Einsatz:

- Tools für Videokonferenzen wie Zoom, MS Teams,
- WhatsApp wird für die Echtzeit-Kommunikation eingesetzt, Instagram für Neuigkeiten und Ankündigungen; Discord wird ebenfalls für die Kommunikation eingesetzt.
- Für Fragen und Beratung wird u.a. auch Signal eingesetzt
- Spiele werden über Signalgruppen und Apps gespielt, auch die spielebasierte Lernplattform Kahoot wird genutzt;
- Online-Spiele wie: Among Us als ein Online-Mehrspieler-Deduktionsspiel, das online Rätsel und Zeichenspiel „Draw something online“, Quizduell, Uno oder PS;
- Challenges werden über verschiedene Medien gespielt;
- Die soziale Netzwerk Plattform Houseparty ermöglicht Gruppen-Videochat und wurde teilweise als Ersatz für den offenen Betrieb eingesetzt.
- Video-Chats als „virtuelles Wohnzimmer“, wobei in der Umsetzung klare Vorgaben und Regeln zum Einsatz kommen, an die sich Mitarbeitende halten müssen.
- Die online Plattform Taskcard wird im Lernbereich eingesetzt. Lernvideos werden über YouTube publiziert.

3.3.1 Erfahrungen mit dem Einsatz digitaler Tools

Die Erfahrungen mit dem Einsatz digitaler Tools und Kommunikationsmedien in den vergangenen zwei Jahren sind sehr breit gefächert und werden nachfolgend zusammengefasst.

Unter den positiven Erfahrungen stechen vor allem die folgenden hervor:

Bibliotheken: Hohe Akzeptanz partizipativer Projekte wie Fortsetzungsgeschichten; virtuelle Einführungen in die Bibliotheksangebote wurden sehr gut aufgenommen. Die e-Medien des Verbundes "Mediathek Vorarlberg" wurden von den Besucher:innen verstärkt in Anspruch genommen. Eine Nutzung ist in der Jahreskarte inbegriffen. Der niederschwellige Zugang zum Angebot stieß bei Jugendlichen auf großes Interesse. Es wurde eine größere Durchmischung der Nutzer:innen festgestellt und die Hemmschwelle zum Besuch einer Bibliothek konnten dadurch auch abgebaut werden. Insgesamt ist die Flexibilität größer geworden.

Musikschulen: Sie stellen eine sehr gute Akzeptanz digitaler Angebote fest. Ein vollständiger Ersatz für den Präsenzunterricht ist das digitale Angebot jedoch nicht. Die Flexibilität beispielsweise beim Verschieben einer Unterrichtsstunde ist größer.

Kunst und Kultur: Die größere Reichweite durch die digitalen Angebote wird als sehr positiv wahrgenommen. Trotz einschränkender Maßnahmen und physischen Kontaktverbots konnten die Kontakte aufrechterhalten werden und Raum für Austausch und Interaktion geschaffen werden. Kulturelle Einrichtungen waren auch davon überrascht, wieviel über digitale Kanäle möglich ist. Die Präsenzaktivitäten verlieren aber dadurch nicht an Bedeutung.

Offene Jugendarbeit: Die Informationsflüsse weisen eine hohe Effektivität auf und selbst innerhalb kurzer Zeiträume können digitale Lösungen entwickelt werden; die gute Erreichbarkeit sowie schnelle und kurze Wege in der Kommunikation werden geschätzt. Neue Jugendliche, die auf

analogem Weg nicht erreicht werden können, nutzen die digitalen Angebote, ebenso Jugendliche, die räumlich weiter entfernt leben werden besser erreicht. Die digitalen Tools halfen auch während den Lockdowns den Kontakt und damit auch die Beziehung zu den Jugendlichen zu halten. Die digitale Jugendarbeit ermöglicht auch Einblicke in die Wohn- und Familienverhältnisse der Jugendlichen. Auch Jugendliche, die zeitweilig in Quarantäne sind, können virtuell an den vielfältigen Aktivitäten im Jugendtreff teilhaben, wobei auch nach einer Zeit online-Ermüdung feststellbar war. Auch unter den Jugendarbeiter:innen sind Lerneffekte feststellbar, sie arbeiten jetzt mehr auf Augenhöhe mit den Jugendlichen. Um eine optimale Nutzung der digitalen Tools und Möglichkeiten zu gewährleisten sind klare Richtlinien für Mitarbeitende und Jugendliche erforderlich, damit die Jugendarbeit ihren Bezug zum Individuum nicht verliert. In diesem Zusammenhang wird auch auf fehlendes Wissen über Geräte und Kanäle sowie Herausforderungen wie die DSGVO, die Vermischung von Privatleben und Beruf, die Umsetzung in den Bildungseinrichtungen, Bildschirmzeiten etc. verwiesen.

Die digitalen Tools ermöglichen einen Austausch mit einem österreichweiten Personenkreis und dadurch gewinnt man neue Sichtweisen und Ideen. Bei Online-Events fallen Reisezeiten weg und dadurch ist auch eine größere Vielfalt an Teilnahmemöglichkeiten gegeben. Insgesamt wird eine Erweiterung des Arbeitsinstrumentarium und dessen Anwendung festgestellt.

Literatur Vorarlberg Netzwerk: „Wir haben sogar mit den #kommentarkomplizen ein digitales Schreibprojekt ins Leben gerufen, das sich mit Lyrik in die Welt der Social Media einschreibt und an dem inzwischen über 20 junge Schreibende aus Österreich und D beteiligt sind. Vor wenigen Wochen hat das digitale Projekt zum ersten Mal in Form einer Lesung eine reale Bühne bekommen. ; Es fällt leichter, die Verbindungen zwischen digital und analog zu schlagen, da sind wir viel flexibler geworden und denken viel mehr Optionen von Beginn an mit.“

Inatura: „Wir stellen vermehrte Fragen per E-Mail oder WhatsApp von Pädagog:innen und auch Eltern zu naturkundliche Themen oder Rückfragen, wenn die Kinder etwas bereits Gelerntes erzählen "Stimmt es, dass...?" oder "Wir haben diese Feder gefunden. Zu welchem Vogel gehört sie?"

Offene Jugendarbeit Hohenems: „Die Digitalisierung ist ein wichtiges Instrument in unserer Arbeit und gehört zur Lebenswelt der Jugendlichen dazu - es ist ihre Lebenswelt. Für sie gibt es keine Trennung von virtuell und real. Dazu ein Auszug aus den Leitlinien der OJAH-Medienkompetenz: Wir leben in einer äußerst schnelllebigen Zeit. Doch was genau bedeutet diese Schnelllebigkeit für unsere Kinder und Jugendlichen? Kann man das Leben noch genießen in einer Welt, in der ein virtueller „Like“ mehr als eine reale Umarmung zählt? Das große Internet und die damit verbundenen Zugänge sind längst ein fester Bestandteil unseres Alltages geworden – ja, „unseres Alltages“, denn es bestimmt nicht nur den Alltag der Kinder und Jugendlichen, sondern auch den, der Erwachsenenwelt. Smartphones, Tablets, Laptops und Spielkonsolen sowie deren Nutzung durch Instagram, Snapchat, WhatsApp, Facebook etc. beeinflussen nicht nur unser Verhalten, sondern auch die Art und Weise, wie wir kommunizieren und auch Informationen aufnehmen. All diese Medien sowie die technische Entwicklung sind nicht mehr wegzudenken und es ist daher wichtig, den Kindern und Jugendlichen eine sinnvolle Nutzung zu vermitteln.“

Unter den weniger positiven Erfahrungen wurden die folgenden genannt:

Musikschulen: Technische Probleme wie Latenz bei Übertragung, schlechter Klang, fehlende oder mangelhafte technische Infrastruktur wie Internetverbindungen etc. wurden genannt.

Bibliotheken: Datenschutz, Rechte und Lizenzen werden als herausfordernd genannt.

Kunst und Kultur: Die Kommunikation über digitale Angebote ist zeitintensiver und ermüdet schneller. Die Aufmerksamkeitsspanne ist kürzer. Live-Erlebnisse und der persönliche Austausch können durch die digitalen Tools nicht ersetzt werden.

Offene Jugendarbeit:

- Jugendliche: Beziehungsarbeit und Vertrauensarbeit funktionieren eingeschränkt im digitalen Raum, darunter leiden die persönlichen Beziehungen. Viele Jugendliche konnten auch über die digitalen Kanäle nicht gehalten werden und gingen verloren. Die Jugendlichen waren es nach einigen Monaten auch leid, alles nur noch online – Schule, Freizeit, Freund:innen – zu machen. Die ausschließlich digitale Kommunikation führte unter Jugendlichen zu Missverständnissen, Cybermobbing und „Hass im Netz“ wurden beobachtet. Die körperliche Passivität löst Frustration aus. Die technische Ausstattung der Jugendlichen mit Mobiltelefonen, Laptops, PCs oder Tablets sowie guten Internetverbindungen, um an online-Programmen teilzunehmen, war unterschiedlich ausgeprägt.
- Mitarbeitende: Mitarbeitende waren überfordert, die Bildschirmtätigkeit wird als sehr anstrengend beschrieben; es gab Abgrenzungsschwierigkeiten zwischen Privat und Arbeit, man war durchgehend erreichbar mit wenig Erholungsphasen und dem Druck alles zu kommentieren.
- Organisatorisches: Der Mehraufwand während der vergangenen Monate sollte nicht zusätzlich aufgezeichnet und abgerechnet werden.

Weiters wurde auch eine Abwehrhaltung gegenüber den digitalen Neuerungen festgestellt sowie ein Überangebot an Befragungen zu Corona. Entfremdung, Distanz und der Verlust realer persönlicher Kontakte als weitere negative Aspekte der Digitalisierung wurden genannt.

4 Was wird bei den Jugendlichen wahrgenommen

In diesem Fragenabschnitt wurden die Befragten gebeten, ihre Beobachtungen in Hinblick auf neue Interesse und Bedürfnisse, neue Lernformen, Treffpunkte der Jugendlichen im öffentlichen und im privaten Raum sowie Bewältigungsstrategien bei den Jugendlichen während der vergangenen Monate zu beschreiben.

4.1 Neue Interessen und Bedürfnisse bei Kindern und Jugendlichen

80 % der befragten Einrichtungen (40 haben diese Frage beantwortet) konnten in den vergangenen Monaten neue Interessen und Bedürfnisse bei Kindern und Jugendlichen feststellen.

Zusammenfassend wurden die folgenden genannt:

- Physische Kontakte, soziale Kontakte, Begegnungen, Gespräche, Feiern und Partys sowie der Wunsch nach Treffen mit anderen Jugendlichen wurden am meisten genannt.
- Interesse an Natur und nach draußen gehen, sich in der Natur aufhalten.
- Die Freude über Angebote, auch wenn sie klein und nicht so aufwendig sind.
- Interesse an neuen Räumen als Treffpunkte
- Neue Themen wie psychische Gesundheit (Mental Health), Fitness
- Neue Interessen in den Bereichen Kunst und Kultur (Malen, Poetry Slam, Songwriting, Theaterspielen).
- Steigendes Bedürfnis nach Mitsprache und der eigenen Stimme Gehör zu verschaffen. Jugendliche äußern die Befürchtung, dass sie zu den Verlierern der Pandemie zählen.
- Digitale Kompetenzen und Interessen haben zugenommen: Kommunikation, soziale Plattformen, Video, Gaming etc.
- Bedeutung der Schule als Ort der Gemeinschaft, als Organisation, die Struktur schafft hat stark zugenommen.
- Entstehen neuer Strategien, um den Einschränkungen durch die Regelungen und Lockdowns zu entgehen; die Angst vor dem Virus habe abgenommen.
- Bedürfnis nach Ruhe, Stabilität und Sicherheit.
- Eine starke Zunahme psychischer Belastungen, Unsicherheiten und auch belastender Situationen (Familien, Verlust von Freund*innen, Schule), mit denen Jugendliche zurechtkommen müssen, werden von den Befragten häufig genannt. „Sie halten viel aus und sind doch dramatisch belastet“, schreibt eine der Befragten.

80 % von 35 befragten Einrichtungen versuchen mit ihren Angebote und Aktivitäten auf diese neuen Interessen und Bedürfnisse einzugehen. Unter anderem wurden die folgenden genannt:

- Mehr digitale Angebote wurden entwickelt (online Vorspielstunden, selbstgemachte Videos).
- Entwicklung von Perspektiven wie gemeinsame Auftritte, Veranstaltungen.
- Stärkere Einbindung der Eltern.
- Anpassung von Programmen gemeinsam mit Jugendlichen.
- Laufende Anpassung der Angebote an die Bedürfnisse der Jugendliche.

- Finanzielle Investitionen in Angebote bspw. für kleinere Gruppen, Einbindung zusätzlicher Expert:innen.
- Befähigung der Jugendlichen eigenständig kulturelle Programme im Theaterbereich zu entwickeln.

4.2 Neue Lernformen, Lernformate oder Aneignungsformate bei Jugendlichen

Unter neuen Lernformen und -formaten wird derzeit das digitale Lernen, das Lernen mit Unterstützung sozialer und anderer digitaler Medien verstanden. Der Begriff kann aber auch weiter gefasst werden. Das Netzwerklernen in der Peer-Gruppe zählt beispielsweise dazu oder informelle Lernformen, die außerhalb der Bildungseinrichtungen stattfindet.

Wie die nachfolgende Zusammenfassung deutlich macht, wurden neue Lernformen und -formate unter Jugendlichen vorrangig im digitalen Bereich festgestellt.

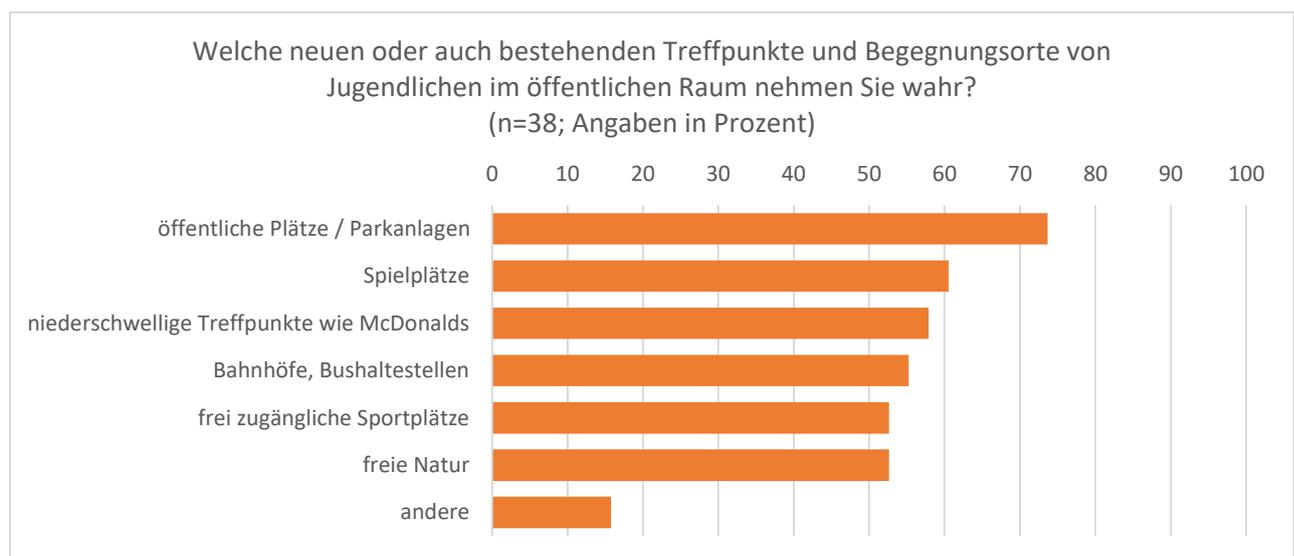
- So stellen die Bibliotheken eine umfangreiche Verlagerung des Lernens in den digitalen Bereich fest.
- Auch in den Musikschulen hat der online-Unterricht und andere Lernformate, die sich digitaler Tools bedienen, stark zugenommen. Das virtuelle Lernen wird von Schüler:innen teilweise auch als positiv erlebt.
- Der Austausch von Jugendlichen über die Plattform Discord, um sich gegenseitig bei Aufgaben zu unterstützen, und der Zugriff auf Tutorials auf YouTube und andere Mediatheken.
- Gaming als Freizeitaktivität und als Lernformat haben ebenfalls zugenommen.
- Die digitalen Kommunikationskanäle sind vielfältiger geworden. Jugendliche eignen sich diese neuen Kommunikationsmöglichkeiten in der Peer-Gruppe sehr rasch an und nutzen sie dann auch intensiv.
- Vor allem jüngere Kinder sind bereits in der Volksschule mit den digitalen Lernformen in Kontakt, wodurch diese ein integraler Bestandteil der Bildungslaufbahn werden. Als konkrete Beispiele wurden Matheaufgaben genannt, die im Video-Tutorial Schritt für Schritt erklärt und vorgerechnet werden.

Die außerschulischen Akteure stellen aber auch Konzentrationsschwierigkeiten bei Kindern und Jugendlichen fest. Den Digitalisierungsbemühungen fehle aber eine klare Strategie und es gäbe zu viele unterschiedliche Formen und Mischformate.

4.3 Treffpunkte der Jugendlichen im öffentlichen und privaten Raum

Die außerschulischen Akteur:innen wurden gefragt, welche neuen oder auch bestehenden Treffpunkte und Begegnungsorte der Jugendlichen im öffentlichen Raum festgestellt werden.

Treffpunkte und Begegnungsorte	Antworten	Prozent der Fälle
	N	
öffentliche Plätze / Parkanlagen	28	73,7
Spielplätze	23	60,5
niederschwellige Treffpunkte wie McDonalds	22	57,9
Bahnhöfe, Bushaltestellen	21	55,3
frei zugängliche Sportplätze	20	52,6
freie Natur	20	52,6
andere	6	15,8
Mehrfachantworten	38	100,0

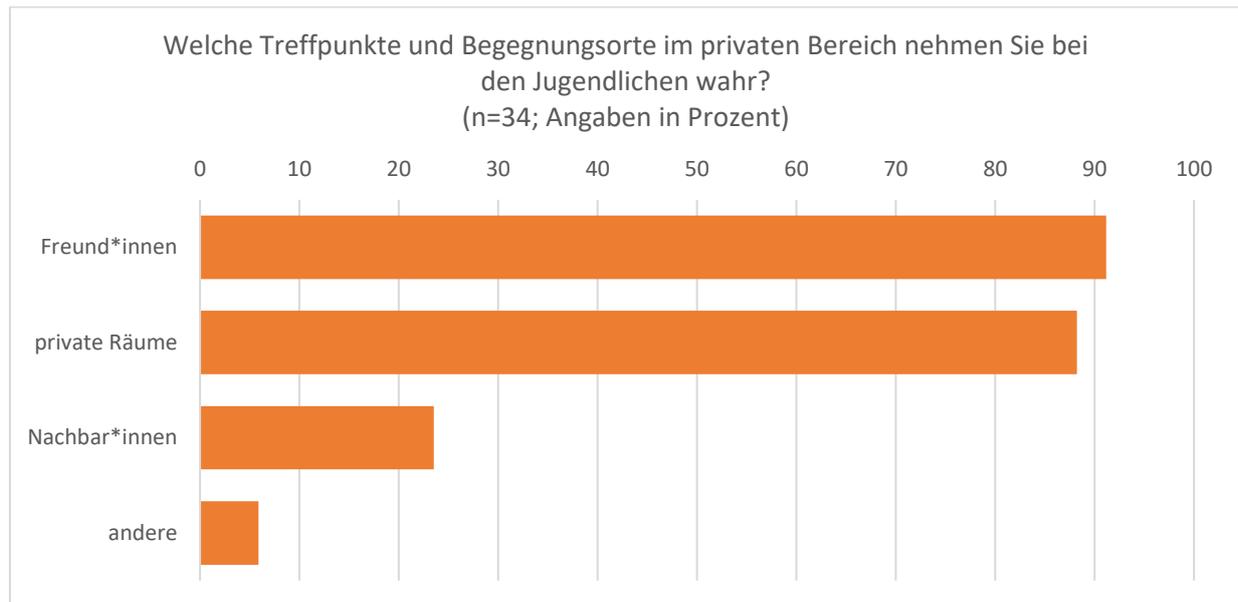


Unter „andere Treffpunkte“ wurden die folgenden genannt:

- Öffentliche Plätze mit WLAN
- Skater Platz
- Schulhöfe
- Seeanlagen
- Tiefgaragen in der kalten Jahreszeit
- Unterführungen
- Tankstellen

Die Frage nach privaten Treffpunkten der Jugendlichen ergab die folgende Antwort:

	Antworten N	Prozent der Fälle
Freund:innen	31	91,2
private Räume	30	88,2
Nachbar:innen	8	23,5
andere	2	5,9
Mehrfachantworten	34	100,0



Als weitere private Treffpunkte wurden noch Schrebergärten, Hütten und private Garagen genannt.

4.4 Bewältigungsstrategien der Jugendlichen

Wie gehen Kinder und Jugendliche mit den Einschränkungen wie Aufenthaltsverbote im öffentlichen Raum sowie den Belastungen, die beispielsweise die Reduktion oder das Verbot sozialer Kontakte mit sich brachten, um? Hier beobachten die außerschulischen Akteure unterschiedliche Bewältigungsstrategien.

Digitaler Bereich:

- Treffen finden vermehrt im digitalen und virtuellen Raum statt.
- Nutzung digitaler Geräte: Videotelefonieren gehört inzwischen zum Alltag, und zwar unabhängig von Lockdown oder nicht.
- Computerspiele und soziale Netzwerke werden intensiv genutzt.
- Flucht in andere Welten mittels Spielen und Filmen; Flucht in die digitale Welt

Öffentlicher Raum:

- Verlagerung des sozialen Lebens in die Außenräume

Natur und Bewegung:

- Sportliche Betätigungen haben bei vielen einen höheren Stellenwert erhalten.
- Aufenthalte in der Natur allein oder gemeinsam mit Freund:innen.
- Extreme Sportausübung.

Freundeskreis und Peer-Gruppe:

- Freund:innen und der Austausch über die gemachten Erfahrungen mit ihnen sind noch wichtiger geworden. Reflexion der Situation und Entscheidung zum Umgang damit in der Peer-Gruppe
- Gegenseitige Unterstützung (Peer-Support) und Selbstermächtigung „Wir finden unseren Weg!“

Resignation und Rückzug in das Private:

- Rückzug ins Private, wo das Pandemie-Thema zwischen Computerspielen, Büchern und anderer Unterhaltung nicht mehr stattgefunden hat.
- Verunsicherung
- Distanz zum Thema
- Ignorieren der Situation und Rückzug in das Private.
- Frustration
- Lebensplanungen werden bei einigen Jugendlichen teilweise wichtiger, bei anderen überwiegt die Resignation in Hinblick auf ihre Zukunft.
- Vereinsamung und depressive Stimmungen
- Annehmen der Situation, weil man nichts daran ändern kann.

Andere Bewältigungsstrategien:

- Kontakte zu Erwachsenen und Begleitpersonen wie Sozialarbeiter:innen haben zugenommen (OJA)
- Exzessiver Konsum von Lokalitäten und Nachtleben sowie sozialen Kontakten, wann immer dies möglich war.
- Teilweise sehr gesetzestreu oder aber das genaue Gegenteil. Beispielsweise durch das Ignorieren von Kontaktverboten.
- Alternative Interessen werden entwickelt.
- Rebellion
- „Augen zu und durch“
- Drogenkonsum
- Verstärker Bedarf nach Dialog und Diskussion über die Situation; bewusstes Verfolgen von Nachrichten, Sammeln von Informationen

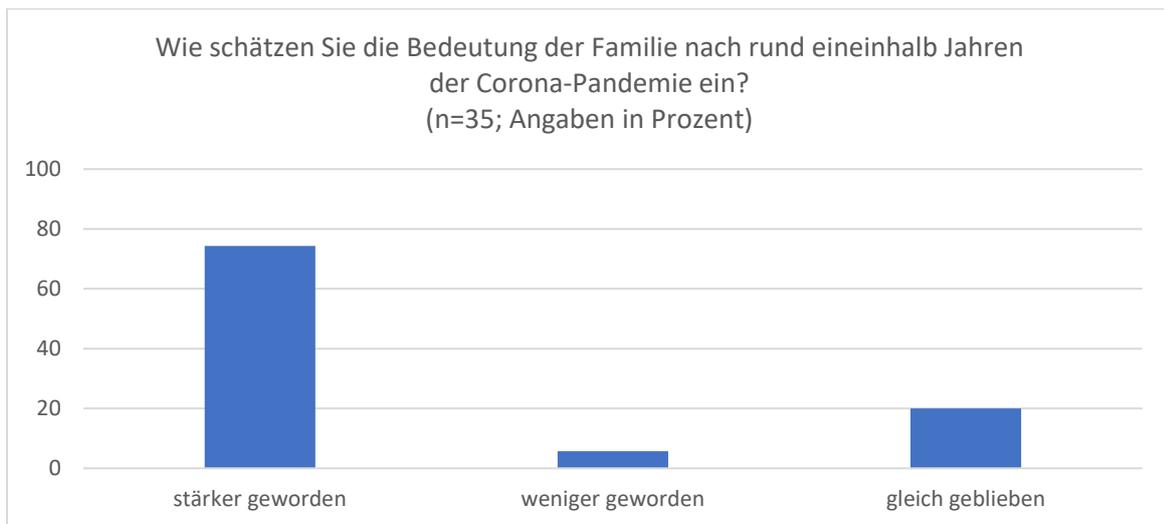
Festgestellt wurde, dass Jugendliche sich zurückziehen, gleichzeitig einen erhöhten Kommunikationsbedarf und den Wunsch nach Austausch äußern. Verunsicherung und Aggression werden wahrgenommen, die mit hoher Energie ausgestattet sind, die aber nicht ausgelebt werden können. In den Anmerkungen wurde auch festgehalten, dass oft zwei extreme Verhaltensweisen in ein und derselben Person zu unterschiedlichen Zeiten auftreten und eine hohe Zerrissenheit vorhanden ist.

5 Rolle der Eltern und Bedeutung der Familie

Im vorletzten Fragenkomplex wurde der Rolle und der Bedeutung von Eltern und der Familie in Hinblick auf außerschulische Aktivitäten Raum gewidmet.

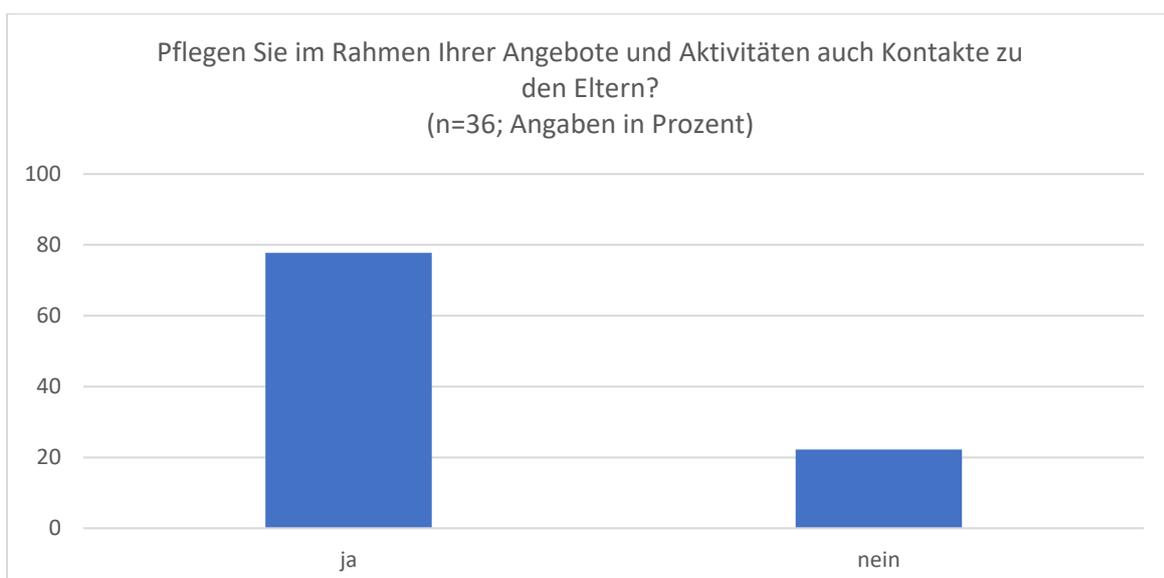
5.1 Zunehmende Bedeutung der Familie

Bedeutung der Familie nach rund eineinhalb Jahren der Corona-Pandemie



74 % der Befragten, die diese Frage beantworteten, stellen eine stärkere Bedeutung der Familie fest.

Von 36 außerschulischen Akteur:innen, die diese Frage beantwortet haben, halten knapp 80 % auch Kontakt zu den Eltern.



In den Anmerkungen zu den Elternkontakten finden sich folgende Beiträge:

- Elternarbeit als wichtige Säule in der Kinder- und Jugendarbeit.
- Elternarbeit sollte aber im Einverständnis mit den Jugendlichen stattfinden
- Regelmäßige Elternkurse werden möglich.
- Elternkontakte entstehen beispielsweise bei der Anmeldung zu Veranstaltungen.
- Je jünger die Teilnehmenden sind, desto intensiver ist der Kontakt zu den Eltern. Beispielsweise Eltern von jüngeren Besucher:innen, die eine Einrichtung der Offenen Jugendarbeit kennenlernen wollen.
- Eltern wenden sich auch an Einrichtungen.
- Die Kontakte waren im ersten Lockdown intensiver als in den nachfolgenden Monaten
- Elternarbeit wird nicht proaktiv betrieben.

5.2 Rolle der Eltern bei Freizeitaktivitäten aus Sicht der Organisation

Die nachfolgenden Bemerkungen zeigen sehr unterschiedliche Rollen der Eltern bei den Freizeitaktivitäten der Kinder und Jugendlichen. Durch das Homeschooling und die Lockdowns waren Eltern insgesamt mehr bei einer abwechslungsreichen Freizeitgestaltung gefordert. Für viele Eltern war es eine schwieriger Balanceakt zwischen Freiheiten erlauben, Einschränkungen auszusprechen und insgesamt den Kindern und Jugendlichen Orientierung und einen Rahmen zu vermitteln. Die Eltern haben auch eine wichtige Vorbildfunktion, wenn sie selber Sport betreiben oder sich in der Natur aufhalten, dann motivieren sie auch ihre Kinder dazu dies zu tun. Bei Kindern waren die Eltern auch bei der Erlaubnis zur Testung für die Teilnahme an Freizeit- und Sportaktivitäten wichtig. Jugendliche können die Testungen selber entscheiden und auch durchführen.

- Bibliotheken stellen ein erhöhtes Interesse an den Freizeitaktivitäten fest, beispielsweise dass sie Aktivitäten organisieren, Medien ausleihen für Kinder, um auch einen Überblick über deren Konsum zu haben. Die Rolle der Eltern ist abhängig von der Peer-Gruppe des Jugendlichen. Vor allem bei Kindern spielen die Eltern eine wichtige Rolle. Je älter das Kind desto geringer wird die Bedeutung der Eltern. Dadurch dass die Eltern im Homeoffice sind, haben sie mehr Zeit für die Kinder und deren Freizeitaktivitäten. Es kommt auch vor, dass Kinder ihre Eltern und auch Geschwister mit in die Bibliothek bringen.
- Musikschulen: Eltern unterstützen durch Fahrdienste, finanzielle Unterstützung und sie motivieren ihre Kinder weiterzumachen. Eine andere Musikschule stellt einen Schwund des elterlichen Interesses an den musikalischen Fortschritten des Kindes.
- Verbandliche Jugendarbeit: Gerade wenn es um Alternativen, beispielsweise für Vereinsangebote, die nicht stattfinden können, sind viele Eltern überfordert. Eltern unterstützen ihre Kinder bei der Planung von nicht-sportlichen Aktivitäten wie Kinobesuche und Ausflüge und sind auch als Begleitpersonen im Einsatz.
- Kunst und Kultur: Hier spielen Eltern vor allem bei Kindern eine wichtige Rolle, sie wählen die Freizeitaktivitäten der Kinder aus und bringen sie dann zu den Orten, an denen die Angebote stattfinden. Wenn kulturelle Projekte auf die Zustimmung und die Unterstützung der Eltern treffen, dann entwickeln sie mehr Kraft, da Eltern die Kinder zur Teilnahme motivieren und auch direkt durch Fahrdienste unterstützen.

Über alle Bereiche hinweg betrachtet geben die Eltern den Weg zu den Freizeitaktivitäten vor allem bei Kindern jedoch weniger denn bei den Jugendlichen vor.

6 Lernerfahrungen der außerschulischen Akteur:innen

Im abschließenden Fragenkomplex wurden die außerschulischen Akteur:innen zu ihren Lernerfahrungen und neuen Angeboten befragt. Die abschließende Frage bezog sich auf Bereiche, die durch die Erfahrungen der Corona-Pandemie wichtiger geworden sind und wahrscheinlich auch über das Ende der Pandemie hinaus beibehalten werden.

6.1 Neue Aktivitäten und Angebote

Auf die „Was machen Sie jetzt für Kinder und Jugendliche, was Sie vor der Pandemie nicht gemacht haben?“ Rund ein Viertel der Befragten haben diese Frage beantwortet.

An erster Stelle stehen die digitalen Angebote und Aktivitäten, die in den vergangenen zwei Jahre stark zugenommen haben.

- Kunst und Kultur: Vermehrt digitale Angebote; Angebote, die von Kindern und Jugendlichen ohne Unterstützung zu jeder Zeit an jedem Ort in Anspruch genommen werden können.
- Bibliotheken haben das digitale Angebot ausgebaut und diversiviziert.
- Die MINT-Koordination hat viele Online-Angebote für Kinder, die zu Hause nicht die Betreuung, Anregung bekommen, beispielsweise Forschervideos, entwickelt.
- Musikschulen nutzen die digitalen Plattformen stärker: Sie freuen sich (größtenteils) jetzt mehr auf den Musikunterricht in Präsenz und der Stellenwert von gemeinsamem Musizieren und Auftritten ist gestiegen
- Offene Jugendarbeit: Kontakte werden vermehrt über digitale Tools gehalten, auch die Kommunikation mit den Jugendlichen ist noch digitaler geworden, online Veranstaltungen haben an Bedeutung gewonnen. Auch der Stellenwert des Gaming ist weiter gestiegen. Gleichzeitig gibt es mehr persönliche Treffen und Zeit für Gespräche.

Bei den meisten außerschulischen Akteuren haben Outdoor-Aktivitäten zugenommen.

Aufklärungs- und Informationsarbeit in Hinblick auf Corona, Impfungen, Erklärungen zu den Verordnungen und Einschränkungen, Fake-News, Verschwörungstheorien, die Echoblase der sozialen Medien uvm. ist im Umgang mit Jugendlichen wichtig geworden.

Hygienemaßnahmen und das Durchführen von Schnelltests sind in den vergangenen Monaten fast schon zu Selbstverständlichkeiten geworden.

Hohe Sensibilität für die soziale Situation der Jugendlichen entwickeln, um sie zu unterstützen und ihnen auch in schwierigen Situationen Erleichterungen zu verschaffen.

6.2 Was ist jetzt wichtiger geworden?

Der Blick auf den Bedeutungszuwachs einzelner Aktivitäten oder Formate sollte als ein momentaner verstanden werden. Bei den Anmerkungen handelt es sich um ausgewählte Zitate.

Bibliotheken:

- Das Angebot der Bibliothek aber auch die persönlichen Kontakte erfahren mehr Wertschätzung, das ist schön.
- Das Gespräch. Außerdem wird unsere Arbeit jetzt viel, viel mehr wertgeschätzt.
- Rückzugsorte schaffen und Ruheoasen; Kommunikation und Austausch ermöglichen.
- Flexibilität, Zusammenhalt, Informationsmanagement, Teamgeist.

Kunst und Kultur:

- Man hat erkannt, dass digitale Treffen und Angebote das 'live' Zusammentreffen und erleben von Kunst nicht ersetzen kann.
- Präsent zu bleiben, den Kontakt nicht zu verlieren.
- Kommunikation; Digitalität; Option zur digitale Interaktion; Projekte im öffentlichen Raum
- Der Mensch und die gemeinsame Zeit; Analoges Arbeiten aber auch (leider) der Umgang mit der digitalen Welt.

Musikschule:

- Dass wir uns wieder als Treffpunkt etablieren. Kinder sollten wieder Freude haben, gemeinsam zu musizieren

Offene Jugendarbeit:

- Den Kontakt nicht zu verlieren und die Jugendlichen fragen, wo sie stehen und dort abholen; die Jugendlichen wurden in diesen Zeiten viel zu wenig gehört; Mandat für sie übernehmen und sie sichtbar zu machen, Möglichkeiten schaffen ihren Platz auch im Öffentlichen Raum zu haben.
- Digitale Kompetenzen und Beziehungsarbeit
- Abgrenzungen festigen
- Flexibilität
- Starke Solidarität mit nicht geimpften Menschen.
- Immer einen Plan A, B und C zu haben und auch Geplantes, das sich wieder verändert, hinzunehmen. Das bringen wir auch den Jugendlichen bei: Veränderungen sind nicht immer negativ, ganz im Gegenteil.
- Gute Planung und mehr digitale Kontaktpflege.
- Digitale Jugendarbeit
- Zusammenarbeit, Zusammenhalt unter den Mitarbeitenden sowie gut aufeinander schauen.

Verbandliche Jugendarbeit

- Den persönlichen Kontakt auch mit und für die Jugendlichen.

7 Der Fragebogen

Corona-Pandemie von März 2020 bis heute

Seite 1

Seit März 2020 wird unser ganzes Leben durch die Corona-Pandemie beeinflusst: Lockdowns, Social Distancing und Kontaktverbote, geschlossene Schulen, Homeoffice und Kurzarbeit. Es gab zahlreiche Verbote, die den Zugang zu öffentlichen Plätzen oder den Besuch von Veranstaltungen oder privaten Feiern regelten. Viele Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche waren monatelang geschlossen.

Unsere Fragen richten sich an Sie, als außerschulische Einrichtung und Organisation, die Kinder- und Jugendarbeit macht und beispielsweise auch mit Bildungseinrichtungen zusammenarbeitet.

Die Beantwortung des Fragebogens wird ca. 15 Minuten in Anspruch nehmen. Die Teilnahme an der Erhebung ist freiwillig. Wenn Sie eine Frage nicht beantworten können, dann gehen Sie einfach zur nächsten Frage. Die Antworten werden anonym ausgewertet und es werden keine personenbezogenen Daten verarbeitet oder gespeichert.

Die Ergebnisse der Befragungen (Eltern und außerschulische Organisationen) werden wir im Rahmen eines Fachgesprächs im Frühjahr 2022 vorstellen. Wenn Sie Interesse an einer Teilnahme haben, können Sie uns gerne ein Mail schicken, damit wir Ihnen die genaue Zeit und den Ort übermitteln können.

Eva Häfele: eva.haefele@worknet.at

Wir danken Ihnen für die Mitwirkung bei der online-Erhebung. Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit besten Grüßen

Eva Häfele und Simon Burtscher-Mathis

Seite 2

1. Welchem Bereich würden Sie Ihre Organisation oder Einrichtung zuordnen (in alphabetischer Reihenfolge)?

Bewegungsangebot Natur

Bibliothek Offene Jugendarbeit

Digitale Initiative Regionale Einrichtung (Regio, Sozialsprengel)

Kommunale Verwaltung Religion

Kulturvermittler*in (selbständig) Sport

Kunst und Kultur Verbandliche Jugendarbeit ...

Musikschule

Andere

Hier sind auch einige Einrichtungen der frühen Bildung (Kindergarten, Kinderbetreuung, Schülerbetreuung), diese nehmen wir aus der Gesamtwertung heraus. Eine Einrichtung hat sie irrtümlich an diese Gruppe geschickt.

Bitte gar nicht auswerten.

2. Falls Sie sich den Bereichen "Kunst und Kultur", "Religion", "Sport", „Verbandliche Jugendarbeit“ oder

„anderes“ zugeordnet haben, bitten wir Sie, Ihre Organisation bzw. Einrichtung genauer zu beschreiben.

3. Was ist Ihre Funktion / Ihr Aufgabenbereich?

4. Was ist die Struktur Ihrer Organisation / Einrichtung?

eingetragener Verein
Initiative
privatwirtschaftliches Unternehmen
gemeinnütziges Unternehmen
kommunale Verwaltung
andere:

5. Wie viele Mitarbeitende gibt es in Ihrer Organisation / Einrichtung?

Anzahl der hauptamtliche Mitarbeiter
Anzahl der freiwilligen Mitarbeitenden

6. Wo ist Ihre Einrichtung oder Organisation aktiv?

Sie können ein oder mehrere Felder ankreuzen.
in ganz Vorarlberg
regional
in einer Stadt / Gemeinde
außerhalb von Vorarlberg

7. Falls regional oder in einer Stadt bzw. Gemeinde, wo genau?

Seite 3

8. Wer sind ihre Kooperationspartner*innen bei Aktivitäten und Angeboten für/mit Kindern und Jugendlichen?

Bildungseinrichtungen
Gemeinde / Stadt
andere Organisationen, die Kinder und Jugendarbeit machen
Keine Kooperationspartner
anderes:

9. Anmerkungen:

10. Hat sich die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen in den vergangenen Monaten verändert?

ist mehr geworden
ist weniger geworden
hat sich nicht verändert
konnte nicht mehr stattfinden

11. Anmerkungen:

12. Wie haben sich die Coronamaßnahmen auf die Zusammenarbeit mit den Schulen ausgewirkt?

Seite 4

In diesem Abschnitt finden Sie Fragen zur Situation der vergangenen Monate. Wenn Sie eine Frage nicht beantworten können, dann gehen Sie einfach zur nächsten Frage.

13. Wie hat sich die freizeitbezogene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen seit dem März 2020 verändert?

(beispielsweise Verfügbarkeit Ihrer Angebote, Einschränkungen oder nicht durchführbar etc. im Zeitraum März 2020 bis Oktober 2021)

14. Konnten Sie den Kindern und Jugendlichen Alternativen bzw. Ersatz wie beispielsweise Outdoor-Aktivitäten anbieten?

ja
nein

15. Bitte beschreiben Sie diese neuen oder alternativen Angebote (zum Beispiel outdoor- statt indoor-Aktivitäten):

16. Falls Ihre Organisation / Einrichtung Mitglieder hat, haben Sie Mitglieder verloren?

ja
nein

17. Anmerkungen:

18. Konnten Sie neue Mitglieder unter Kindern und Jugendlichen gewinnen?

ja
nein

19. Anmerkungen:

20. Nehmen Sie in den vergangenen Monaten bei Kindern und Jugendlichen neue Interessen oder auch neue Bedürfnisse wahr?

ja
nein

21. Anmerkungen:

22. Wie gehen Sie damit um? Konnten Sie Ihre Aktivitäten / Angebote entsprechend anpassen?

ja
nein

23. Anmerkungen:

24. Wie würden Sie die aktuelle Motivationslage Ihrer Mitarbeitenden / Funktionäre beschreiben?

Seite 5

Zahlreiche Organisationen haben in den vergangenen Monaten eine verstärkte Digitalisierung ihrer Angebote und Aktivitäten vorgenommen. Wie hat Ihre Einrichtung / Organisation reagiert?

25. Haben sie neue digitale Angebote entwickelt?

ja
nein

26. Welche digitalen Kommunikationsmittel setzen sie mit Kindern und Jugendlichen bzw. ihren Mitgliedern ein?

ja nein
Soziale Medien
YouTube-Videos
Digitale Plattformen (Discord u. ä.)
eigene Website
E-mail
Tools für Videokonferenzen
anderes:

27. Falls sie soziale Medien, Youtube, digitale Plattformen oder "anderes" verwenden, könnten Sie diese bitte genauer benennen:

28. Welche positiven Erfahrungen haben sie mit digitalisierten Angeboten / Aktivitäten gemacht?

29. Welche negativen Erfahrungen haben sie mit digitalisierten Angeboten / Aktivitäten gemacht?

30. Die wiederholten Einschränkungen der sozialen Kontakte und der Personenzahl bei Veranstaltungen in den vergangenen Monaten hatte auf viele Organisationen negative Auswirkungen. Wie waren die Auswirkungen auf Ihre Organisation und ihr Angebot?

starke Auswirkungen
geringe Auswirkungen
keine Auswirkungen

31. Würden Sie die Auswirkungen (falls vorhanden) bitte kurz beschreiben:

Seite 6

32. Welche neuen oder auch bestehenden Treffpunkte und Begegnungsorte von Jugendlichen im öffentlichen Raum nehmen Sie wahr?

frei zugängliche Sportplätze
Spielplätze
freie Natur
öffentliche Plätze / Parkanlagen
Bahnhöfe / Bushaltestellen
niederschwellige Treffpunkte wie McDonalds
andere:

33. Welche Treffpunkte und Begegnungsorte im privaten Bereich nehmen Sie bei den Jugendlichen wahr?

private Räume
Freund*innen
Nachbar*innen
andere:

34. Haben Sie neue Lernformen / Lernformate / Aneignungsformate bei den Jugendlichen beobachtet?

35. Welche Bewältigungsstrategien im Umgang mit der Pandemie konnten Sie bei Jugendlichen feststellen?

Seite 7

In den vergangenen Monaten sind die Familien für Kinder und Jugendliche durch lange Phasen des Homeschooling und der Einschränkung sozialer Kontakte zentrale Bezugsorte geworden. Wie nehmen Sie diese Entwicklung aus Sicht Ihrer Organisation und Ihrer Angebote wahr?

36. Wie schätzen Sie die Bedeutung der Familie nach rund eineinhalb Jahren der Corona-Pandemie ein?

stärker geworden
weniger geworden
gleich geblieben

37. Pflegen Sie im Rahmen Ihrer Angebote und Aktivitäten auch Kontakte zu den Eltern?

ja
nein

38. Anmerkungen:

39. Welche Rolle spielen die Eltern bei Freizeitaktivitäten aus Sicht Ihrer Organisationen?

40. Was machen Sie jetzt für Kinder und Jugendliche, was Sie vor der Pandemie nicht gemacht haben?

41. Was ist für Ihre Organisation in dieser Zeit wichtig geworden oder wichtiger als vor der Pandemie?

Vielen Dank für Ihre wertvolle Zeit.

Die Ergebnisse stellen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Eine detaillierte Auswertung ist bis Februar 2022 vorgesehen. Im Rahmen des Fachgesprächs möchten gerne die Ergebnisse mit allen Beteiligten diskutieren. Wir freuen uns, wenn Sie mit dabei sind.

Das Fenster kann nun geschlossen werden.

Autor und Autorin:

Dr. Simon Burtscher-Mathis, Dr.ⁱⁿ Eva Häfele

Abschluss der Literaturrecherchen und Interviews:

Juli 2022

Statistische Auswertungen:

Martin Häfele

Auswertung:

März 2022

Impressum:

Herausgeber, Medieninhaber und Hersteller:

Amt der Vorarlberger Landesregierung
Abteilung Wissenschaft und Weiterbildung
Römerstraße 24, 6900 Bregenz

Verlags- und Herstellungsort:

6900 Bregenz

Bildnachweise:

Umschlagseiten: Halfpoint – stock.adobe.com; yanlev – stock.adobe.com; Africa Studio – stock.adobe.com; highwaystarz – stock.adobe.com; Sergey Novikov – stock.adobe.com

Stand: September 2022

Amt der Vorarlberger Landesregierung
Abteilung Wissenschaft und Weiterbildung
Standortadresse: Römerstraße 24, 6900 Bregenz
T +43 5574 511 22205
wissenschaft@vorarlberg.at
www.vorarlberg.at/wissenschaft